

Jahresbericht 2024



**Kinderschutz
Zentrum
Dortmund**

Ärztliche Beratungsstelle gegen
Vernachlässigung und Misshandlung
von Kindern e.V.

Jahresbericht 2024



Das Kinderschutz-Zentrum Dortmund ist eine Fachberatungsstelle, die sich gegen alle Formen von Gewalt gegen Kinder einsetzt. Es bietet Beratung und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 26 Jahre sowie deren Eltern, Angehörige und andere besorgte Personen.

Auch Fachkräfte wie LehrerInnen, SozialarbeiterInnen oder ÄrztInnen können sich an das Zentrum wenden, wenn sie Hilfe benötigen oder einen Verdacht auf Gewalt gegen Kinder haben.

Die Beratungen sind freiwillig, kostenlos und auf Wunsch anonym. Das Zentrum hilft bei körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung. Kinder und Jugendliche können sich auch ohne Wissen ihrer Eltern beraten lassen. (ggfs: Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz hat geregelt, dass Kinder und Jugendliche einen Anspruch auf Beratung auch ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten haben)

Es gibt seit vielen Jahren enge Kooperationen mit Schulen, Kliniken und Arztpraxen sowie der Stadt Dortmund.

Gutenbergstraße 24
44139 Dortmund
Tel. 0231 - 2064580

www.kinderschutzzentrum-dortmund.de

Vorwort	04
Unser Team	05
Vorstand	06
Verbände	07
Übersicht unserer Angebote	07
Statistik	08
Rückblicke und Ausblicke: Herausforderungen und Erfolge im Jahr 2024	13
• Einstellung neue Kinder-und Jugendtherapeutin	
• Beratung Pflegefamilien	
• Herausforderungen beim Angebot ElternSein	
• Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt in der Praxis	
• Säuglings- und Kleinkindersprechstunde – ein kurzer Einblick in die Praxis	
• Kindertherapie auch in russischer Sprache	
Ausblick für 2025	19
Dank	21

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderinnen und Förderer unseres Kinderschutz-Zentrums, sehr geehrte Damen und Herren,

Kinder brauchen Schutz, Geborgenheit und stabile Lebensverhältnisse. Doch für immer mehr Kinder in Deutschland ist genau das nicht mehr selbstverständlich: Armut, Überforderung in den Familien, Vernachlässigung und Gewalt nehmen zu. Gleichzeitig stehen Kinder und Jugendliche unter immer größerem Druck – sei es durch die Anforderungen in der Schule, den ständigen Einfluss digitaler Medien oder die wachsende Unsicherheit in einer Welt, die von Krisen, Kriegen und Klimawandel geprägt ist. Besonders alarmierend ist die steigende Gewalt unter Kindern und Jugendlichen. Diese Entwicklung kommt nicht von ungefähr: Viele Kinder wachsen in einem Umfeld auf, in dem sie selbst Gewalt erleben – sei es körperlich oder psychisch. Die Belastungen innerhalb der Familien nehmen zu, Eltern sind oft selbst überfordert und mit den Herausforderungen des Alltags allein gelassen. Soziale Ungleichheit, fehlende Unterstützungsangebote und mangelnde finanzielle Absicherung verstärken diese Dynamiken.

Kinderarmut ist dabei eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Wer in Armut aufwächst, hat schlechtere Bildungs- und Gesundheitschancen, ist häufiger von sozialer Isolation betroffen und lebt mit einem ständigen Gefühl der Unsicherheit. Wenn wir Kinder besser schützen wollen, müssen wir Armut bekämpfen – und das nicht nur mit kurzfristigen Hilfen, sondern mit strukturellen Veränderungen auf politischer Ebene.

Als Kinderschutz-Zentrum setzen wir uns tagtäglich für die Rechte und das Wohlergehen von Kindern ein. Doch Kinderschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wir brauchen bessere Unterstützungssysteme für Familien, mehr Ressourcen für die präventive Arbeit und einen stärkeren politischen Willen, um grundlegende Veränderungen herbeizuführen. Es reicht nicht, Symptome zu lindern – wir müssen an die Ursachen ran.

In diesem Jahresbericht geben wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit, unsere Herausforderungen und die Geschichten der Kinder und Familien, die wir begleiten. Wir danken allen, die uns auf diesem Weg unterstützen – sei es durch ehrenamtliches Engagement, Spenden oder durch ihren Einsatz in Politik und Gesellschaft.

Denn nur gemeinsam können wir etwas verändern.

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Silvia Denner, 1. Vorsitzende

Martina Niemann, Geschäftsführerin



© Fotostudio Lichtrevier

Mitarbeiterfotos – v.l.n.r.: Ulla Nutt-Pohl, Aline Schneider-Sailler, Sabine Heegaar, Christine Kandler, Mareike Koch, Jennifer Voß, Martina Niemann, Silvia Tinner, Anja Bechtel, Nora Schneider, Sabine Rosenstock, Lilli Kinsfater

Christine Dreier hat zum August 2024 andere berufliche Wege eingeschlagen. Unser Team bedankt sich herzlich bei ihr. Wir wünschen ihr alles Gute für ihren neuen beruflichen Weg und viel Erfolg bei ihren zukünftigen Herausforderungen. Vielen Dank für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Sabine Lorenz verabschiedete sich im Februar 2024 in den Ruhestand. Während ihrer Zeit bei uns war sie ein unverzichtbarer Teil des Teams, insbesondere im Bereich des Kinderschutzes. Wir werden ihre Expertise und ihren Humor sehr vermissen.



v.l.n.r.: **Dr. Frank Rentken** – Berater des Vorstands; **Niels Peter Hahn**, Dipl. Kaufmann – Schatzmeister; **Michael Spratte**, Rechtsanwalt – 2. Vorsitzender; **Dr. Peter Schweizer-Hoffmann**, Kinder- und Jugendarzt – Beisitzer; **Prof. Dr. Silvia Denner**, Professorin für Sozialmedizin und Psychiatrie (im Ruhestand) – 1. Vorsitzende; **Hendrike Frei**, Kinder- und Jugendärztin – Schriftführerin

Wir sind Mitglied in folgenden Verbänden:

- Der Paritätische
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren
- Deutsche Gesellschaft für Prävention & Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. / DGfPI



Beratung (persönlich + telefonisch):

- Beratung für Betroffene und Angehörige zu allen Gewaltthemen
- Traumafachberatung
- ElternSein – Beratung für psychisch kranke Eltern
- Fachberatung und Kollegiale Beratung
- Säuglings- und Kleinkindersprechstunde
- Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt (Kinder im Alter von 0-10 Jahren)

Therapie:

- Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche / Spieltherapie
- Gruppentherapie für Kinder
- Traumatherapie für Kinder und Jugendliche
- Kreativtherapie (Einzel oder Gruppe)
- Systemische Familientherapie
- Kindorientierte Familientherapie
- Psychodrama

Fortbildung / Prävention:

- Informationsveranstaltungen und Fortbildungen;
Fachtage zu Kinderschutzthemen, Trauma + Traumapädagogik
- Taffy – Präventionsprogramm gegen sexualisierte Gewalt

Mehr Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter:
www.kinderschutzzentrum-dortmund.de

Statistik 2024 – Das Jahr in Zahlen

Jahresrückblick

Im Verhältnis zum Jahr 2023 veränderten sich die Schwerpunktthemen. Auch konnten die Beratungsprozesse erneut in den meisten abgeschlossenen Fällen (225) nach spätestens 15 Gesprächen abgeschlossen werden (siehe Tabelle). Langfristige therapeutische Prozesse waren wieder in fast 30 Fällen notwendig. Solche langfristigen Therapien waren lange die Ausnahme, da wir viele Klienten in solchen Fällen an niedergelassene Kinder- und Jugendtherapeuten vermittelt haben. Durch die große Unterversorgung mit Therapeuten ist das noch immer sehr schwierig. Traumatherapien und Traumafachberatungen werden weiterhin stark nachgefragt; wir sind froh, dieses Angebot weiterhin so umfänglich und niedrigschwellig vorhalten zu können.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die vorgestellten Fälle immer komplexer werden und die Situation der Familien belasteter: Wir erleben zunehmende Verunsicherung und Sorge wie Angst vor Krieg, dem Klimawandel und negativen wirtschaftlichen Entwicklungen. Kinderschutz hat zwar gesellschaftlich eine zunehmende Beachtung erfahren – die Menschen sind sensibilisierter und die möglichen Hilfen, zumindest im städtischen Raum, wurden niedrigschwelliger ausgebaut. Unsere Hilfen sind in Dortmund ein wichtiger Baustein für Betroffene und Familien.

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle betrug 448 (453)

(Zahlen des Vorjahres in Klammern)

- davon Neuaufnahmen 218 (268)
- die Gesamtzahl der abgeschlossenen Fälle betrug 254 (233)
- Wir führten vier Fälle als Onlineberatung durch; die meisten anderen Fälle ausschließlich persönlich und einige Fälle hybrid
- Die Wartezeit für ein Erstgespräch betrug zwischen 1 und 14 Tagen; in dringenden Fällen konnten wir noch am selben Tag ein Beratungsgespräch anbieten

Anmeldegründe

(254 abgeschlossene Fälle / Mehrfachnennungen möglich):

Kindeswohlgefährdung/Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

(abgeschlossene Fälle / Mehrfachnennungen möglich) durch:

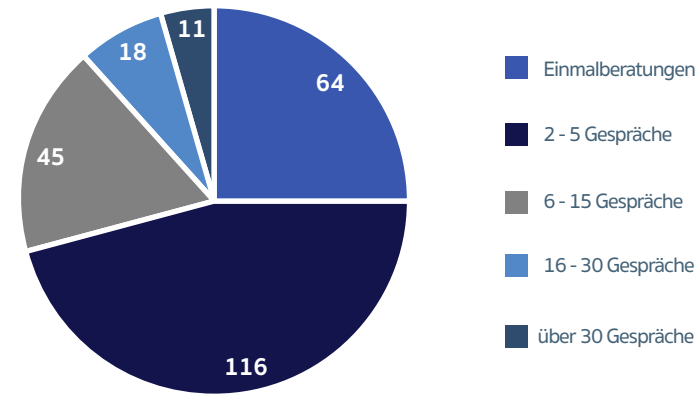
Körperliche Misshandlung	38 (31)
Vernachlässigung	22 (24)
Sexualisierte Gewalt	53 (76)
Psychische Misshandlung	113 (45)
Exzessives Schreien, Fütter- und Gedeihstörungen, Schlafstörungen	101 (97)
Traumatisierungen / Verdacht auf Traumatisierungen - Traumatherapie / Traumafachberatung	81 (99)
Belastende familiäre Konflikte / häusliche Gewalt / psychische oder Suchterkrankung eines Elternteils / der Eltern	171 (222) Siehe Zahlen „ElternSein“
Auffälligkeiten der Kinder / Jugendlichen	195 (315)

Alter und Geschlecht der Klient:innen

(254 abgeschlossene Fälle):

Alter	weiblich	männlich	gesamt
unter 3	39 (24)	38 (37)	77 (61)
3 bis 6	20 (17)	24 (23)	44 (40)
6 bis 9	16 (18)	20 (21)	37 (39)
9 bis 12	15 (17)	17 (19)	32 (46)
12 bis 15	16 (14)	17 (8)	33 (22)
15 bis 18	14 (20)	7 (4)	21 (24)
18 bis 21	6 (5)	2 (2)	8 (7)
bis 27	1 (2)	1 (1)	3 (2)

Dauer der Beratungen:



Situation der Familien

(254 abgeschlossene Fälle):

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils	Ja: 82 (81) Nein: 172 (152)
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen	Ja: 235 (201) Nein: 19 (32)
Es handelt sich um eine Regenbogenfamilie	Ja: 1 (2) Nein: 253 (231)

Wirtschaftliche Situation der beratenden Familien

(254 abgeschlossene Fälle):

Familie lebt überwiegend	
von eigenen Einkünften	147 (135)
von Sozialleistungen	41 (51)
Unbekannt / nicht erhoben	66 (82)

Das Jahr 2024 in Zahlen: „Frühe Hilfen“

Zahl der Neumeldungen betrug im vergangenen Jahr 85 (70);
die Gesamtzahl der Beratungsfälle betrug 136 (123).

Im Beratungsbereich der Frühen Hilfen haben alle Mitarbeiterinnen spezielle Zusatzqualifikationen (Entwicklungspsychologische Beratung und PEP).
Sie beraten in vielen Fällen videogestützt und bieten zu folgenden Schwerpunkten Unterstützung an:

- Babys und Kleinkinder mit Regulationsstörungen
- Psychoedukation und Erziehungsberatung bei subjektiver Überforderung und Verunsicherung der Eltern
- Stärkung der Eltern-Kind-Interaktion bei elterlicher psychischer Erkrankung oder Traumatisierung
- Kollegiale Beratung für und fallbezogenen Kooperation mit MitarbeiterInnen der Jugendhilfe (SPFH, Mutter-Kind-Heime) oder der Gesundheitshilfe (Hebammen, Familienhebammen, Ärzte)

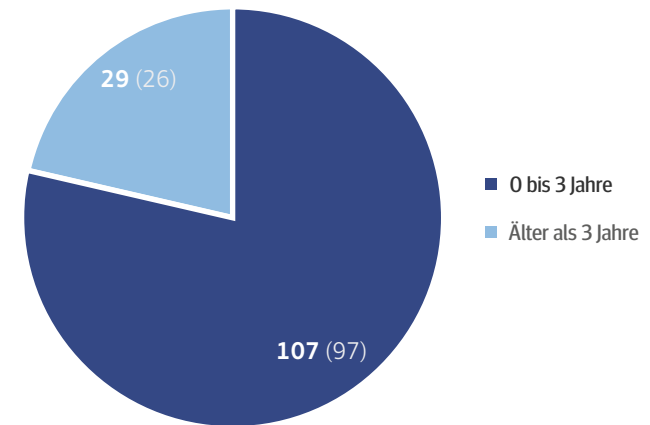
Die Mehrzahl der Familien benötigte, wie in den Vorjahren auch, eine relativ kurze Unterstützung: Mit 3-5 Terminen ließen sich viele Situationen entschärfen und Handlungsalternativen erarbeiten.

In den Fällen von psychischer Erkrankung mindestens eines Elternteils oder von vermuteter oder tatsächlicher Kindeswohlgefährdung war eine Begleitung oft auch über einen längeren Zeitraum nötig und sinnvoll.

Hier waren – wie in den Vorjahren auch – oftmals Kooperationen mit dem Jugendamt und/oder Mutter-Kind-Einrichtungen nötig.

Anmeldegründe waren:

- Exzessives Schreien
- Schlafprobleme, Fütter- und Gedeihstörungen
- Belastende familiäre Konflikte, häusliche Gewalt, psych. oder Suchterkrankung eines Elternteils
- Bindungsproblematiken



Fallbezogene Kooperationen ...

... sind in den meisten Fällen notwendig. Im letzten Jahr kooperierten wir (bezogen auf die abgeschlossenen Fälle) in 348 Fällen meist mehrfach mit anderen helfenden Institutionen.

Kooperationen mit dem Jugendamt: 56 (52)

Andere Institutionen waren:

- Freie Träger der Jugendhilfe und Heime: 22 (50)
- Ärzt:innen / Kliniken / niedergelassene Therapeut:innen: 79 (75)
- Kindertagesstätten: 10 (18)
- Schulen: 17 (31)
- andere Beratungsstellen: 31 (26)
- Rechtsanwälte, Polizei und Justiz: 6 (10)
- Gesundheitsamt: 8 (6)
- Frauenhaus: 1 (3)
- Sonstige Institutionen: 15 (11)



Das Jahr 2024 in Zahlen: Fachberatung, Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen, Gremienarbeit

Unsere Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen und Sprechstunden in Kitas und Kliniken sind nach wie vor gut nachgefragt. Die bewährte Kooperation mit Kitas und Familienzentren ist stabil geblieben; die lokale und überregionale Gremienarbeit hat sich wieder eingespielt.

Was?	Anzahl
Anonyme Fachberatung für päd. und andere Fachleute (§8a / 8b)	28 (28)
Fortbildungsveranstaltungen für päd. Fachkräfte	172 (172)
Sprechstunden in anderen Institutionen	12 (12)
Kooperationen mit Familienzentren (FZ) • Koordinierungs- und Konzeptionsgespräche mit FZ • Fachgespräche im FZ • Veranstaltungen mit Eltern im FZ • Sprechstunden im FZ • Anzahl der Fälle im Zusammenhang der Koop mit FZ	16 (14) 72 (72) 57 (57) 23 (23) 12 (12) 8 (8)
Informationsangebote/Kurse für junge Menschen (inkl. Taffy)	666 (567)
Veranstaltungen und Kurse für Eltern/Pflegeeltern	356 (204)
Gremienarbeit	76 (73)

Weitere Arbeitsbereiche

• ElternSein – Beratung für Familien mit psychisch erkrankten Elternteilen:

Zwei Kolleginnen führen wöchentliche Gruppen- und Einzelberatungen in den drei Dortmunder psychiatrischen Kliniken durch. Zusätzlich werden Eltern und auch Kinder im Kinderschutz-Zentrum einzeln beraten; es werden auch Familiensitzungen und Therapien angeboten. Zusätzlich fand ein Elternkurs für betroffene Eltern statt. In einer psychiatrischen Praxis wurde eine Sprechstunde eingerichtet.

Anzahl der erreichten Familien	495 (487)
Anzahl der erreichten Kinder	783 (762)
Beratungen des Hilfesystems	78 (71)
Anzahl der Gruppen in den Kliniken	133 (124)
• LWL	35
• Knappschaft	45
• MH	35
• Lütze	16
• KIZ	2
Anzahl der erreichten Familien in der psychiatrischen Praxis	17 (17)

• Pflegeelternberatung

Neuanmeldungen	12 (15)
Gesamtzahl der beratenen Pflegeeltern	31 (30)
Pflegeeltern Supervisionsgruppen	
• Gruppentreffen:	13 (19)
• TeilnehmerInnen insgesamt:	88 (116)

• Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt:

Fälle insgesamt	50 (39)
Davon männlich	14 (17)
Davon weiblich	36 (21)
Divers	0 (1)
Neuaufnahmen	27 (29)
Abgeschlossen	29 (15)

• Taffy – Ich kann brüllen wie ein Löwe

Theaterpädagogisches Projekt für Vorschulkinder zur Prävention von sexualisierter Gewalt

Anzahl der besuchten Kitas / Familienzentren	116 (98)
Anzahl der durchgeführten Gruppen	239 (193)

Einstellung neue Kinder- und Jugendtherapeutin



© Fotostudio Lichtrevier

Mein Name ist Nora Schneider und ich unterstütze seit dem 01.11.2024 das Team des Kinderschutz-Zentrums Dortmund. Ich bin hier sehr herzlich aufgenommen worden und freue mich Teil eines kompetenten und breit aufgestellten Teams zu sein.

Ich komme gebürtig vom Niederrhein und lebe nach Stationen in Essen, Kopenhagen und Köln nun seit 5 Jahren im schönen Dortmund. Ich mag die unkomplizierte und offene Art der Ruhrpottler und schätze das vielfältige kulturelle und landschaftliche Angebot.

Seit 2018 bin ich approbierte Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie und habe bisher in psychotherapeutischen und psychiatrischen Praxen und zuletzt im öffentlichen Dienst gearbeitet.

Ich habe schnell gemerkt, dass ich in meiner therapeutischen Arbeit einen Schwerpunkt setzen möchte und mich für eine Weiterbildung zur Traumatherapeutin entschieden. Viele Verhaltensauffälligkeiten oder psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter lassen sich durch traumatische Erlebnisse erklären, die noch nicht (vollständig) verarbeitet sind. In der Traumatherapie geht es zunächst um die Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen und den Aufbau einer vertrauensvollen therapeutischen Beziehung. Vorhandene Ressourcen werden herausgearbeitet und in den Verarbeitungsprozess integriert. Die Traumabearbeitung kann dann zum Beispiel durch bilaterale Stimulation erfolgen, wobei nur ein kleiner Teil des traumatischen Erlebnisses aktualisiert werden muss. Bei Kindern und Jugendlichen eignen sich vor allem Methoden der Imagination, EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) oder Traumanarrative. Die schonende und teilweise spielerische Traumakonfrontation kann bei allen Altersgruppen (auch im vorsprachlichen Bereich) angewendet werden.

Ich freue mich darauf, die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien mit den vielfältigen Methoden bestmöglich unterstützen zu können.

Beratung von Pflegefamilien



Dieser Kurzbericht gibt einen Einblick in die Arbeitsbereiche Pflegeelternberatung und Kindertherapie.

Im Jahr 2024 wurden kontinuierliche und tiefergehende Beratungen in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt angeboten. Hierbei fungierten wir oft in einer Vermittlerrolle zwischen den Pflegefamilien und der Arbeit des Jugendamtes. Besonders hervorzuheben ist, dass wir einige Kinder mit FASD betreuen, was spezifisches Fachwissen und Sensibilität erfordert.

Pflegeelternsupervision: In diesem Arbeitsbereich zeichnet sich eine wichtige Veränderung ab: Mit dem Ausscheiden von Martina Niemann als Geschäftsführerin wird es auch in diesem Arbeitsbereich Veränderungen geben. Lilli Kinsfater wird ab 2025 ihre Aufgaben in der Pflegeelternsupervision zusammen mit Jenny Voss übernehmen. Supervision für Pflegeeltern bedeutet eine fachliche Begleitung und Unterstützung, um die Pflegeeltern in ihrer anspruchsvollen Rolle zu stärken. Das Ziel ist, die Pflegeeltern zu entlasten, ihre Ressourcen zu stärken und somit das Wohl des Kindes zu fördern. Die Supervision für die Bereitschaftspflege konnte in diesem Jahr nicht als Gruppenangebot realisiert werden. Es wird

ein ergänzendes Angebot des Einzelcoaching geben da sich die Herausforderungen der Bereitschaftspflegefamilien, von denen der Dauerpflegefamilien unterscheiden.

Kinderschutz: Wir waren in zahlreichen Fällen Teil des Schutzkonzepts gemäß §8a SGB VIII des Jugendamtes. Dies bedeutete oft, dass die Jugendämter die Eltern aufforderten, sich im Kinderschutz-Zentrum anzumelden, um dort Hilfe zu erhalten. Eine zentrale Aufgabe bestand darin, Eltern für die Unterstützung zu sensibilisieren und sie zu ermutigen, Hilfe anzunehmen.

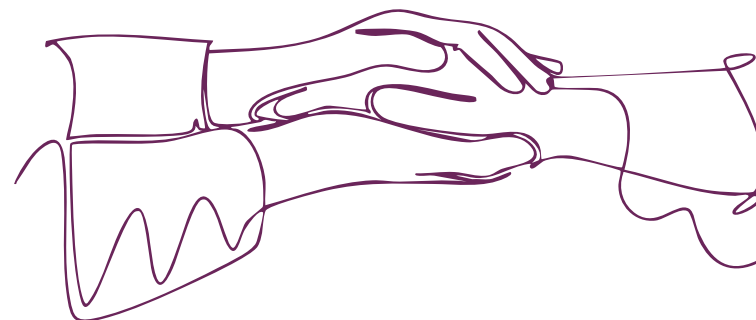
Unser Ziel ist es, zwischen dem Zwangskontext, in dem die Eltern sich befinden, und der Einsicht, Hilfe anzunehmen, zu vermitteln. Dadurch wollen wir sicherstellen, dass die Kinder gesund aufwachsen können. Es ist wichtig aufzuzeigen, wo Rahmenbedingungen geändert oder verbessert werden können, anstatt das Verhalten der Kinder isoliert zu behandeln. Dieses Verhalten ist häufig eine natürliche Reaktion auf ungünstige Rahmenbedingungen.

Erfolgreiche Gruppenarbeit und Familientherapie: Das Gruppenangebot für Kinder während der Weihnachtszeit war ein großer Erfolg. Das Lebkuchenhaus-Basteln stieß auf positive Resonanz. Für 2025 planen wir eine regelmäßige Gruppe für Kinder im Alter von 9 bis 11 Jahren. Zudem konnten wir wieder Kapazitäten für Familientherapien zu zweit schaffen, was sich äußerst positiv auf die Ergebnisse ausgewirkt hat.

Familienbelastungen: Besonders aufgefallen ist, dass wir mit mehreren Familien arbeiten, die unter schweren familiären traumatischen Belastungen leiden. Diese umfassen unter anderem innerfamiliäre Gewalt in allen Bereichen. In solchen Fällen ist die Familientherapie von entscheidender Bedeutung, da sie alle Mitglieder der Familie einbezieht und darauf abzielt, die Kommunikations- und Beziehungsmuster zu verbessern. Durch gezielte therapeutische Interventionen können Familien lernen,

Konflikte konstruktiv zu lösen und gemeinsam Strategien zur Bewältigung von traumatischen Erlebnissen zu entwickeln. Dies fördert nicht nur das individuelle Wohlbefinden der Familienmitglieder, sondern trägt auch zu einem stabilen und sicheren am Kinderschutz orientiertem Umfeld bei.

Der Blick nach vorn zeigt, dass wir unsere Angebote noch gezielter auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien zuschneiden und weitere innovative Lösungen entwickeln möchten, um bestehende Herausforderungen effektiv anzugehen. Dabei passen wir unsere Angebote stets den multikomplexen Herausforderungen der Familien an, immer mit Blick auf den Kinderschutz.



Herausforderungen beim Angebot ElternSein

Das Kinderschutz-Zentrum Dortmund bietet seit 13 Jahren das Beratungsangebot ElternSein an, welches sich speziell an psychisch kranke Eltern richtet, die stationär oder ambulant an eine der drei Dortmunder Psychiatrien/psychiatrischen Abteilungen angebunden sind. Genauere Informationen können sie auf unserer Homepage oder bei der Vorstellung unserer Angebote nachlesen.

Diesen Platz wollen wir nutzen, um eine Beobachtung aus dem letzten Jahr zu teilen. Die folgenden Problematiken begleiten unsere Arbeit seit Beginn des Angebotes, haben aber an Bedeutung und Größe gewonnen, so dass wir gerne davon berichten wollen. Häufig sind Familien mit einem psychisch kranken Elternteil von Trennung und Scheidung betroffen. Dies war schon immer ein zentrales Thema in den Elterngruppen und Einzelgesprächen vor Ort in den Kliniken. Zu 2/3 sind die Gruppen von Frauen besucht. Dies spiegelt die Realität wider, dass Frauen nach einer Trennung häufiger mit den Kindern zusammenleben und somit die Hauptverantwortung tragen. Diese alleinige Verantwortung kann zu erheblichen Belastungen und Erschöpfung führen, was die psychische und physische Gesundheit der betroffenen Frauen erschwert. Erschwert wird dann auch die Möglichkeit sich Hilfe zu suchen, da die Kinderbetreuung – gerade bei Alleinerziehenden – eine große Hürde darstellt.

Die Kinderbetreuung und die Schulbetreuungsplätze sind hier als zentrale Herausforderungen zu nennen. Wenn Eltern aufgrund einer psychischen Erkrankung zu Hause sind, werden oft die notwendigen Betreuungsbedarfe nicht umgesetzt. Zudem werden diesen Eltern Betreuungsplätze verweigert, da sie keine Erwerbstätigkeit nachweisen können. Dies führt zu einer zusätzlichen Belastung und Isolation der betroffenen Familien. Besonders problematisch ist der Mangel an Mutter-Kind-Plätzen und die fehlenden Konzepte für Familienkliniken, die eine umfassende Betreuung und Unterstützung bieten könnten.

Die Nachversorgung der erkrankten Eltern wird durch fehlende anschließende Versorgungsmöglichkeiten bei z.B. niedergelassenen Therapeuten



erschwert. Dies bedeutet, dass betroffene Familien längere Zeit in der Nachsorge in den Kliniken verbleiben müssen, was die Ressourcen der Einrichtungen stark beansprucht.

Die Versorgung durch StäB (stationsäquivalente psychiatrische Behandlung zu Hause), wie die LWL Klinik in Dortmund sie schon anbietet, könnte eine gute Möglichkeit sein, die Versorgungslage für psychisch erkrankte Eltern und ihre Familien deutlich zu verbessern und den betroffenen Familien eine bessere Unterstützung bieten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Angebot ElternSein in Dortmund vom Kinderschutz-Zentrum Dortmund eine wichtige Anlaufstelle für psychisch kranke Eltern in schwierigen Lebenssituationen darstellt. Es gibt jedoch weiterhin erheblichen Verbesserungsbedarf, insbesondere in den Bereichen Kinderbetreuung, Nachsorge und speziellen Betreuungseinrichtungen für Familien.

Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt in der Praxis

Dieser Themenkomplex ist weiterhin einer der Schwerpunkte im Beratungskontext des Kinderschutzzentrums.

Durch die veränderte Angebotsstruktur in der Stadt, die sich durch das LWL-Gesamtkonzept „Spez. Beratung“ in den letzten zwei Jahren entwickelt hat, gibt es in Dortmund zunehmend eine bessere Versorgung für betroffene Kinder und Jugendliche, aber ebenso für Angehörige und Fachkräfte. Im Kinderschutz-Zentrum konnte mit der Zusatzförderung durch Land und Stadt eine zusätzliche halbe Stelle eingerichtet werden.

Beratungsstellen wie das Kinderschutz-Zentrum Dortmund spielen eine entscheidende Rolle, um Familien von Opfern sexualisierter Gewalt zu unterstützen. Sie bieten Beratung, Therapie und helfen dabei, die Kommunikation innerhalb der Familie zu stärken. Zudem informieren sie über rechtliche Schritte und begleiten die Familien durch den oft belastenden Prozess der Strafverfolgung. Ziel ist es, den Familien Stabilität und Orientierung in einer schwierigen Zeit zu geben.

Das Land Nordrhein-Westfalen fördert solche Hilfen, um den Zugang zu diesen essenziellen Unterstützungsangeboten zu erleichtern. Diese Förderung ist Teil eines umfassenden Ansatzes, der den Schutz und die Unterstützung von Opfern und deren Angehörigen priorisiert. Sie ermöglicht es, Beratungsstellen besser auszustatten und niedrigschwellige Angebote zu schaffen, die für alle Betroffenen zugänglich sind.



Ausblick:

Angestrebt wird eine noch engere Kooperation der einzelnen Beteiligten, insbesondere dann, wenn das Kinderschutzzentrum in Fällen als Teil des Kinderschutzkonzeptes beteiligt ist.

Darüber hinaus befindet sich das Kinderschutz-Zentrum mit anderen Einrichtungen seit einiger Zeit in engem Austausch zur Entwicklung von diagnostischen Angeboten, die häufig in diesem Themenkomplex erforderlich sind, aber bislang noch nicht entsprechend umgesetzt werden konnten.

Für eine kurzfristige Unterstützung von Kindern und Jugendlichen nach Gewalterfahrungen können wir weiterhin auf unser Konzept der Traumafachberatung verweisen, das es ermöglicht, zeitnah, auch anonym, einen Beratungstermin in unserem Haus anzubieten. Die Kontakte zu uns werden weiterhin in vielen Fällen über die Abt. Opferschutz der Polizei und dem Weißen Ring vermittelt.

Säuglings- und Kleinkindersprechstunde: ein kurzer Einblick in die Praxis

- gelungene EPB (entwicklungspsychologischen Beratung) in Mutter- und Kind Wohngruppen
- mehr Schreibabys
- Zoom-Beratung weiterhin stark nachgefragt

Im Jahr 2024 war die Säuglings- und Kleinkind- Sprechstunde/Schreibambulanz wieder gut nachgefragt.

Auf Grund der Unsicherheit, die die Eltern bezüglich der Zukunft gerade umtreibt, wie z. B. die zunehmenden Kriege in der Welt und die Klimaveränderungen, hat die Anzahl der Kinder mit Regulationsproblemen zugenommen. Diese fallen vor allem durch exzessives Schreien auf.

Gerade für diese Eltern, aber auch darüber hinaus, ist die Möglichkeit per Zoom zu beraten, sehr entlastend. Von daher wird dies auch weiterhin Teil des Angebotes sein.

Für alle Bereiche stellt es sich heraus, dass die Anliegen der Eltern, die in die Beratung kommen, immer komplexer werden, was zu längeren Prozessen führt.

Trotzdem zeigt sich nach wie vor, dass, je früher die Unterstützung startet, desto einfacher und schneller die Hilfe greifen kann. Dies liegt daran, dass die Verhaltensweisen auf beiden Seiten, also den Eltern sowie den Kindern, noch nicht so verfestigt sind.

Beispielhaft berichten wir kurz über einen sehr gelungenen Prozess mit einer Neumeldung aus einer Mutter Kind Einrichtung. Hier konnte mit der EPB (entwicklungspsychologischen Beratung) eine positive Entwicklung für die gemeinsame Beziehung angestoßen werden. Es hat der Mutter geholfen, die Signale ihres Babys besser zu verstehen und darauf einfühlsam zu reagieren. Schreibabys, die oft ohne erkennbaren Grund schreien, können Eltern und ihre Beziehung zu ihrem Kind stark belasten.

EPB stärkt die Eltern-Kind-Beziehung, indem sie elterliche Feinfühligkeit fördert und Eltern unterstützt, die Bedürfnisse ihres Kindes wahrzunehmen und darauf einzugehen.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel war der Fall von Frau Müller und ihrem sechs Monate alten Sohn Paul. Frau Müller wandte sich an uns, weil Paul oft ohne erkennbaren Grund schrie und sie sich zunehmend überfordert fühlte. Mit Hilfe der videogestützten Interaktionsanalyse konnten wir Frau Müller zeigen, wie sie auf die Signale von Paul besser eingehen konnte.

Während einer Sitzung sahen wir zusammen eine Aufnahme, in der Paul weinte und Frau Müller unsicher versuchte, ihn zu beruhigen. Gemeinsam analysierten wir die Sequenz und erkannten, dass Paul auf bestimmte Beruhigungsversuche seiner Mutter besonders positiv reagierte. Wir halfen Frau Müller, diese Techniken gezielt einzusetzen.

Schon nach wenigen Wochen zeigte sich eine deutliche Verbesserung. Frau Müller berichtete, dass Paul weniger schrie und sie selbst viel sicherer im Umgang mit ihm war. Die emotionale Bindung zwischen Mutter und Kind wurde gestärkt, und Frau Müller fühlte sich wieder zuversichtlich und unterstützt. Dieser Fall zeigt eindrucksvoll, wie videogestützte Interaktionsanalyse helfen kann, die Beziehung zwischen Eltern und Kindern zu verbessern und das Wohlbefinden der gesamten Familie zu fördern.



Kindertherapie auch in russischer Sprache

Das Themenfeld Beratung und Begleitung durch Gewalt betroffener Kinder und Jugendlicher sowie deren Familien konnte sich auf die Kinder aus der Ukraine ausweiten. Seit Oktober 2023 arbeitet Frau Kinsfater im Kinderschutz-Zentrum. Sie ist Diplom-Sozialpädagogin und Systemische Therapeutin. Da sie russisch spricht und diese Sprache als Kommunikationsmittel in der Arbeit mit den Kindern und Familien aus der Ukraine deutlich die Zusammenarbeit positiv beeinflusst, nutzen sowohl Eltern als auch Kinder die Möglichkeit, in ihrer (fast) Muttersprache über Probleme, Sorgen und Erlebtes zu sprechen. Diese sprachliche Unterstützung ist von großer Bedeutung für den Kinderschutz, da sie das Vertrauen und die Offenheit der Familien fördert und eine tiefere, empathische Beratung ermöglicht. Darüber hinaus wird durch die Nutzung der russischen Sprache die Niedrigschwelligkeit der Angebote verbessert und Barrieren werden abgebaut, wodurch der Zugang zu Hilfeleistungen erheblich erleichtert wird.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen, die die Kinder aus der Ukraine betreuen, wurde durch die Vermittlerrolle gefördert, so dass bestimmte Konflikte gelöst werden konnten. Durch diese gezielte Unterstützung können betroffene Kinder und Jugendliche schneller und effektiver Hilfe erhalten.

Familien suchen das Kinderschutz-Zentrum auf, weil sie mit Erlebnissen im Zusammenhang mit Krieg und Flucht, Gewalt und Überforderung konfrontiert sind. Die Belastungen durch diese traumatischen Erfahrungen können vielfältige Auswirkungen auf das psychische und physische Wohlbefinden der Kinder und deren Eltern haben. Daher ist eine professionelle Unterstützung und Beratung unumgänglich, um die familiäre Stabilität wiederherzustellen und den betroffenen Kindern und Jugendlichen eine Perspektive für die Zukunft zu bieten.



Ausblick für 2025:

Auch wenn der Blick in die Welt zurzeit eher Unsicherheit zurücklässt, gibt es doch einige Ausblicke für 2025, die Hoffnung machen. Der Kinderschutz bekommt eine immer größere gesellschaftliche und politische Bedeutung. In Nordrhein-Westfalen plant die Landesregierung eine unabhängige Beauftragte oder einen Beauftragten für Kinderschutz und Kinderrechte einzusetzen. Diese Person soll die Themen Kinderschutz und Kinderrechte stärker in den Fokus der Gesellschaft rücken und die Handlungssicherheit aller Beteiligten erhöhen.

Die verstärkte Aufmerksamkeit für Kinderschutzthemen führt dazu, dass die Gesellschaft sensibilisiert wird, Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen und zu melden. Initiativen wie die mögliche Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz können die rechtliche Stellung von Kindern stärken und ihre Rechte unveräußerlich machen. Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Gesundheitswesen und anderen Institutionen kann verbessert werden, um Kinder besser zu schützen. Insgesamt kann ein besserer Schutz von Kindern langfristig zu einer stabileren und gesünderen Gesellschaft führen, da Kinder in einem sicheren Umfeld bessere Chancen haben, ihr Potenzial zu entfalten.

Wie nun schon seit 38 Jahren stellen wir uns den Herausforderungen, die der Kinderschutz in Dortmund an uns stellt. Es gibt viele gute Kooperationen, die Grundlage für einen zuverlässigen und sicheren Kinderschutz sind. Und es gibt noch viel, was bewegt und verändert werden kann.

Veränderung ist ein grundlegender Aspekt des Lebens, sowohl auf persönlicher Ebene als auch innerhalb einer Gesellschaft. Sie bietet die Chance, sich weiterzuentwickeln, neue Fähigkeiten zu erlernen und Herausforderungen zu meistern. Sie schafft die Grundlage für soziale Entwicklungen, die unser Leben verbessern und bereichern.

Aber auch auf persönlicher Ebene fordert sie uns heraus, flexibel zu bleiben und uns an neue Umstände anzupassen. Sie können dazu beitragen, Ungerechtigkeiten zu beseitigen und den Zusammenhalt innerhalb einer



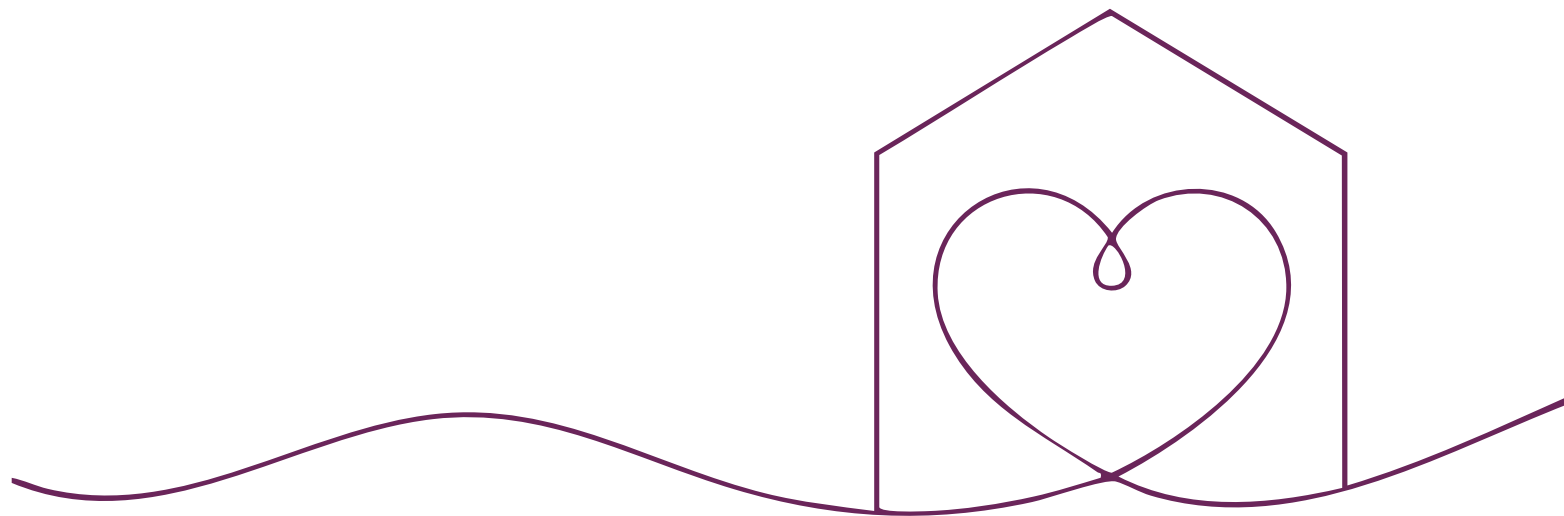
Gesellschaft zu stärken. Sie schafft die Grundlage für mehr Inklusion, Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit. Sie eröffnet neue Perspektiven, die uns helfen, alte Denkmuster zu hinterfragen und offener für Vielfalt und Unterschiede zu sein.

Auch wir im Kinderschutz-Zentrum Dortmund werden uns den Herausforderungen und Veränderungen stellen und unseren Teil dazu beitragen, Perspektiven zu erweitern und Kindern ein sicheres gerechteres Aufwachsen zu ermöglichen. Wir werden uns 2025 mit Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Inklusion beschäftigen; immer mit dem Fokus auf den Kinderschutz.

Auch ein Leitungswechsel in der Geschäftsführung steht an, der sowohl Abschied als auch Neuanfang bedeutet.

Obwohl Veränderung oft mit Unsicherheit verbunden ist, liegt in ihr auch eine immense Chance. Menschen und Gesellschaften, die sie annehmen, können Herausforderungen nicht nur bewältigen, sondern daran wachsen. Und das gilt auch für uns als Kinderschutz-Zentrum. Wir nehmen diese Aufgabe gerne an.

Aline Schneider-Sailler



Wir möchten uns bei unseren großzügigen Spenderinnen und Spendern bedanken, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre. Rund 50 % unserer Arbeit wird durch Spenden finanziert, was uns ermöglicht, niedrigschwellige und bedarfsorientierte Hilfe zu leisten.

Wir erhalten zusätzlich Landesmittel für das Angebot ElternSein und eine Therapeutenstelle. Außerdem erfahren wir Unterstützung durch Stiftungen und Bußgeldzuweisungen. Viele Menschen unterstützen uns durch kleine und große Einzelspenden sowie durch Sammlungen anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten und Jubiläen.

Zahlreiche Unternehmen in und um Dortmund sowie etliche Stiftungen tragen zu unserer Arbeit bei. Auch testamentarisch wurden wir schon mehrfach bedacht. Für all diese Zuwendungen bedanken wir uns sehr herzlich, da sie unsere Arbeit für den Kinderschutz erst möglich machen.

Unser Dank gilt ebenfalls unseren KooperationspartnerInnen aus den sozialen und medizinischen Bereichen, aus Verwaltung, Justiz und Politik. Die verlässlichen und stabilen Kooperationen ermöglichen eine Verantwortungsgemeinschaft für den Kinderschutz in Dortmund.

Nicht zuletzt möchten wir uns bei der lokalen Presse für die Berichterstattung über unsere Arbeit bedanken.

A photograph showing several hands from different people holding up large, three-dimensional red letters that spell out the word 'DANKE' (Thank you) in all caps. The hands are positioned at the bottom of the frame, and the letters are held up against a plain white background.

“

**Es gibt keine
Zukunft ohne
Bildung und
Schutz der Kinder.
Die Kinder sind die
wahre Quelle der
Hoffnung für den
Fortschritt der
Gesellschaft.**

”

NELSON MANDELA



Spendenkonto: Sparkasse Dortmund
IBAN: DE66 4405 0199 0001 0540 07
BIC: DORTDE33

Gutenbergstraße 24
44139 Dortmund
Telefon 0231 206458-0
Telefax 0231 206458-20
www.kinderschutzzentrum-dortmund.de